

**Arnold Mar-
bek, Bürger-
meister von
Poggers-
dorf:** Die
Einsparpo-
tenziale sind
alle ausge-
nützt. Der
Gemeinbund verfolgt das
Ziel einer Kompetenz-
flechtung: Kranken-
anstellenfinanzierung soll zu 100
Prozent dem Land zugeord-
net werden, dafür könnten
die Gemeinden die Finanzia-
rung für die Kindergärten
übernehmen. Schulstand-
orte sollten für die Bürger in
akzeptabler Erreichbarkeit
liegen.



Gemeinde Poggersdorf

**Günther No-
vak, Bürger-
meister von
Mallnitz:**
Wir liegen in
den Berei-
chen Schu-
len, Kinder-
gärten und
Personal im Rahmen der
Richtlinien. Über eine Über-
schuldung wird in Form eines
BZ-Gesprächs noch zu
reden sein – wie man das be-
werkstelligt in den nächsten
Jahren. Für eine Tourismus-
gemeinde wie Mallnitz wä-
ren der Ausbau der Ankogel-
bahn und Qualitätsbetten
ein Weg zur Lösung der
Probleme.



KK

**Josef Ofner,
Bürgermei-
ster von Hüt-
tenberg:**
Einsparun-
gen sind oh-
nehin be-
reits erfolgt.
Meiner An-
sicht nach geht es in der Fi-
nanzierungsfrage um die
großen Veränderungen, die
aber ausbleiben. Gerade in
einer ländlichen Gemeinde
wie Hüttenberg muss die
Infrastruktur für immer we-
niger Menschen aufrechter-
halten werden – die Kosten
bleiben. Ansetzen könnte
man bei der Kommunalab-
gabe.



KK



■ **Gerhard
Mock, Bür-
germeister
von St. Veit:**
Wenn sich
die Auszah-
lung der Er-
tragsanteile
weiter so



KK

rückläufig entwickelt und es
zugleich zu Steigerungen im
Sozial- und Krankbereich

kommt, sind die Jahre 2010/
2011 in den Gemeinden ohne
Investitionen. Ich wüsste
nicht, wie man etwa im Kin-
dergartenbereich einsparen
soll, wenn die Nachfrage
nach Betreuungsplätzen
größer wird. Bund und Län-
der sind in Wahrheit die Ver-
ursacher, dass wir so gewal-
tige Kosten in manchen
Bereichen haben.

im Rotstift-Visier

schnitt liegen, sollen die Ab-
gänge selbst decken. Kon-
kret soll der Rotstift beim
Personal – wie die KTZ im
Dezember exklusiv berich-
tete –, bei Kindergärten und
Schulen angesetzt werden.
Martinz bekräftigte, dass
Kärnten mit 400 Volks-
schulstandorten knapp dop-
pelt so viele habe wie Salz-
burg. Er tritt ferner für eine
Zusammenlegung von Ver-
waltungseinrichtungen – et-
wa Bauhöfen oder Schulen –
einzelner Gemeinden ein.

„Entrümpelung von Aufgaben“

Gemeinbundchef Hans
Ferlitsch, der auf die belas-
tenden Pflichtausgaben der
Kommunen verwies, ortet
Ansätze bei „alteingesesse-

Info

Fakten

- **Ertragsanteile:**
2008 beliefen sich die
Ertragsanteile noch
auf 515,7 Millionen
Euro, im Jahr 2010
werden sie um rund
60 Millionen Euro auf
455 Millionen Euro
zurückgehen.
- **Abgangsgemein-
den:** 2008 galten
noch zwölf Kommu-
nen als solche, 2010
werden es 64 sein.
- **Der Gesamtabgang**
stieg unterdessen von
3,7 auf 16 Millionen
Euro.

nen Dingen“ wie der
Schneeräumung, die oft
„großzügig gehandhabt“
wurde. Er plädiert für eine
„Entrümpelung“ von Auf-
gaben und verstärkte Ko-
operation der Gemeinden.

„Kommunen bluten aus“

„Die Kommunen bluten
aus“, sagte der St. Veiter
Bürgermeister Gerhard
Mock. Ähnlich sieht dies
sein Frantschacher Amts-
kollege Günther Vallant.
Der Hebel, um Gemeinden
nachhaltig zu helfen, ist für
die Bürgermeister die Rege-
lung der Krankenanstalten-
und Sozialhilfefinanzierung.
Martinz' Rede sei nichts als
„eine teure Inszenierung ge-
wesen“, so Vallants Befund.